

Vereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 22.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Eblen v. Kleinmann.

Dienstag den 17. März 1818.

Innland.

Laibach.

Seine Majestät haben dem Buchdrucker und Schriftgießer zu Wien Anton Stranz für die von ihm erfundene Druckmaschine ein ausschließendes Privilegium auf sechs Jahre zu verleihen geruht.

(Der wörtliche Inhalt der Privilegiums-urkunde ist dem Intelligenzblatte eingerückt.)

Deſterreich.

Am 8. v. M. wurde zu Brody die von Sr. Majestät allerhöchst genehmigte Realschule für die dortige Israelitische Gemeinde feyerlich eröffnet.

Durch die Errichtung dieser Anstalt ist der Brodyer Israelitischen Jugend eine neue Laufbahn zur Erweiterung ihrer Kenntnisse eröffnet, und der Grundstein zu ihrer künftigen Ausbildung und Civilisation gelegt worden.

(W. 3.)

In den sonderbaren Erscheinungen, schreibt der Bothe von Tyrol, welche die Gletscher unserm Vaterlande manchemal darbieten, scheint mit allem Rechte das zu gehören, was sich im laufenden Winter im Thale Sulden, Landgerichts Glurn, an jenem zeigt,

der die berühmte Ortlerspize theils bedeckt, theils sich an ihrem Fuße anlehnt. Nach Briefen aus jener Gegend nimmt dieser Eisberg ganz außerordentlich zu, hat sich bereits über eine Stunde dem Thale nach ausgedehnt, wächst noch immer mit ungewöhnlicher Schnelle, erreicht schon die Wiesen des Campenhofes, und dieß in einem Winter, der gewiß nicht zu den kalten gezählt werden kann. Was dabei am meisten Aufmerksamkeit verdient ist, daß derselbe dem Krater sonst herausfließende Suldenbach seit Michaeli ganz ausgeblieben, ohne daß sich bis dahin eine Spur eines anderweitigen Ausflusses gezeigt hätte. Das Gebrülle des Gletschers sey so ungeheuer, daß man dasselbe selbst bis in die Matscherberge, hiermit bis auf eine Strecke von 4 bis 5 Stunden hören soll. Man darf sich daher nicht wundern, daß die Bewohner jener Gegend mit Furcht und Schrecken erfüllt sind; denn ein gähendes Schmelzen der Eismassen und das Wiederkehren des Suldenbaches dürften den Gemeinden Trud und Aguns manches zu schaffen geben. Ähnliche Erscheinungen sollen sich auch am Gletscher im Thale Landthausers, Landgerichts Raudersberg, darbieten.

(W. 3.)

Italien.

Mailand, den 18. Februar.

Auf dem Landgute des Grafen Mellerio

fanben einige Landleute, die mit Graben beschäftigt waren, einen kupfernen Topf, bei welchem auch 42 kupferne Platten lagen. In dem Topfe befanden sich 272 goldene Münzen, deren jede im Durchschnitte zu 15 italienische Lire angeschlagen werden könnte.

Diese Münzen sind von verschiedenen Kaisern, vom Theodosius II. bis zum Anastasius, oder vom Jahre 408 bis 518. Sie dürften zu der Zeit, als Theodorie, der Gothen König, mit Odoaker in Italien Krieg führte, vergraben worden seyn. (S. 3.)

A u s l a n d.

C a r d i n i e n.

Genua, den 25. Februar.

Hier verspürte man am 23. d. ein schwaches Erdbeben, welches nicht den mindesten Schaden anrichtete. Dagegen schreibt man von Portomaurizio (aus welcher Richtung das hier verspürte zu kommen schien), daß dort an dem nämlichen Tage Abends ein so starkes Erdbeben gewesen sey, wie man sich seit Menschengedenken keines erinnert. Alle Einwohner flüchteten aus ihren Häusern, und versammelten sich auf dem großen Platze vor der neuen Kirche. (S. 3.)

I t a l i e n.

Rom, vom 14. Februar.

Da sich Sr. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern gerade am 8. d., dem Geburtsfeste J. M. der Königin von Baiern, hier befand, so wollte der k. k. österr. Vorschaster am heil. Stuhle, Fürst Rannitz-Mittberg, dieses Zusammentreffen erfreulicher Ereignisse benützen, um die Feyer dieses Tages auf das Glänzendste zu begeben. Das geschmackvolle Fest, das er deshalb am Abende dieses Tages gab und bei welchem an sechs Tischen über 100 Personen des höchsten Ranges speisten, verherrlichte die Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern, eines großen Theiles des heil. Kollegiums, Sr. Durchlaucht des Prinzen von Sachsen-Gotha, der hier anwesenden Gesandten und eines zahlreichen römischen

Abels. Eine der geistreichsten Unterhaltungen dieses Abends gewährte die Anwesenheit der berühmten Improvisatorin Sigra, Rosa Tabbet; der Kronprinz von Baiern gab ihr als erstes Thema ihrer Gesänge an: „Das Zusammentreffen Coriolans mit seiner Mutter unter Roms Mauern.“ Ein eben so glänzender Verein versammelte sich am 12., dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, bei demselben Herrn Vothschafter. Nach mehreren gewählten Musikstücken wurde das bekannte, von dem uns sterblichen Haydn gefekte Volkslied auf Kaiser Franz, mit allgemeiner Theilnahme abgesungen. (S. 3.)

Turin, den 27. Februar.

Meglio, ein Jäger der königl. leichten Legion, reiste von Turin nach Hause. Unterwegs erzählten ihm zwei Reisende, daß sie so eben von Räubern ausgeraubt worden wären. Aus freiem Antriebe setzte er diesen unverzüglich nach, holte zwei Räuber ein, und obgleich diese mit Pistolen und er nur mit einem Säbel bewaffnet war, griff er sie dennoch beherzt an, verwundete einen davon, jagte den andern in die Flucht, und überlieferte hernach den verwundeten dem nächsten Gericht. Der Richter benachrichtigte den Gouverneur von Turin von dieser tapfern Unternehmung, und dieser wackere Mann wurde zur Belohnung zum Corporal befördert. (B. v. L.)

D e u t s c h l a n d.

Vom Main, den 26. Februar. Die am 16. d. gehaltene Sitzung der deutschen Bundesversammlung war von außerordentlicher Wichtigkeit. Es wurden in derselben fünf ausführliche Abstimmungen über die Militäerverfassung des deutschen Bundes zu Protokoll gegeben, von Bayern, Würtemberg, Baden und den beiden hessischen Häusern. (S. 3.)

Öffentlichen Nachrichten zu Folge hat der Generalvikar von Konstanz, Freiherr

H. Weyenberg, von der Universität Freyburg die theologische Doktorwürde erhalten.

(S. 3.)

Königreich der Niederlande.

Der Gesetzborschlag der Regierung zu neuer Beschränkung der Pressfreyheit wurde am 2. Februar im Haag von der zweiten Kammer der Generastaaten mit 39 gegen 30 Stimmen verworfen, und der König gebeten, diesen Gegenstand in neue Erwägung zu ziehen. Die Wichtigkeit der Frage hatte eine ungewöhnliche Menge von Zuhörern herbeigeloct, unter welchen man den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich, alle Minister, und die meisten fremden Gesandten bemerkte.

(S. 2.)

Frankreich.

Paris, vom 23. Februar.

Das Gerücht von Veränderungen im Ministerium erhält sich noch immer. Herr d'Ambray soll die Kanzlerstelle behalten; die Funktionen derselben werden aber, wie es heißt, von Hrn. Pasquier, der zum Vicekanzler ernannt werden soll, versehen werden. Die Vereinigung der Ministerien des Innern und der Polizei unter Hrn. Decazes scheint entschieden zu seyn. Man spricht auch von Unterdrückung des besondern Ministeriums des königl. Hauses und von der Vereinigung der Funktionen desselben mit einem andern Ministerium.

(S. 3.)

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 24. Februar überreichte der Handelsstand der Stadt Paris das Gesuch, eine unmittelbare Schiffsahrtsverbindung zwischen den Seestädten und der Hauptstadt zu eröffnen, ein Unternehmen, dessen Möglichkeit schon im Jahre X und im Oktober 1816 dargethan worden ist. Die Kammer hat dieses Gesuch, einer nähern Berücksichtigung werth, an das Ministerium des Innern verwiesen.

Nach einer der Deputirtenkammer vorgelegten Uebersicht des reinen Ertrages der indirekten Steuern belief sich derselbe 1816 auf 116,487,792 Franken, und im Jahre 1817 auf 131,998,560 Franken. Im ersten Jahre nehmen die Erhebungskosten 21,415,804, im letz-

tern aber nur 20,279,760 Franken davon weg. Die Tabaksregie allein warf dem Staate 38 Mill. Franken ab.

(W. 3.)

Berichte aus Marseille vom 12. Februar meldeten: Es kommt noch immer sehr viel Getreide hier an. Mehr als 100,000 Lasten befinden sich zu Pomegue oder an der Hafenkette in Quarantaine, ebensoviel liegt bereits in den Magazinen. Ueberall sinken die Getreidpreise. Täglich kommen frische Ladungen an, so daß man nicht mehr weiß, wo man sie unterbringen soll.

(B. v. L.)

Großbritannien.

Folgendes Schreiben aus Paris vom 12. Febr., im Courier, weicht in einigen Punkten zu wesentlich von den in französischen Zeitungen gegebenen Berichten ab, als daß wir es nicht auszugsweise mittheilen sollten: „Am 10. Abends fuhr der Herzog von Wellington, begleitet von seinem Adjutanten und einem hohen spanischen Offizier, der lange sein Waffengefährte in allen seinen Feldzügen gewesen, aus der italienischen Oper nach seiner Wohnung zurück. Das Gedränge war so groß, daß die Kutsche des Herzogs hin und wieder aufgehalten wurde. Hier schon bemerkte man einen Bösewicht, der sich der Kutsche nahe drängte. Indessen wurde seine Absicht für dasmal glücklich vereitelt, da der Kutscher die Pferde antrieb und nach dem Vendomeplatz zu fuhr. Gleichwohl mußte der Mörder die Straße St. Honore früher als der Herzog erreicht haben, denn er feuerte auf den Wagen, indem derselbe queer über die Straße nach den elisäischen Feldern fuhr. Er hatte ihn so sicher gefaßt, und handelte so bedächtlich, daß nichts unsern Helden gerettet haben könnte, wenn das Kutschensenster niedergelassen gewesen wäre, wie es einen Augenblick zuvor war, da die Hand des Adjutanten nach den Riemen gefaßt hatte, als eine Kugel das Glas in Stücke zerschmetterte. Der Herzog befahl sofort gleich mit großer Kaltblütigkeit, daß der Kutscher halten sollte, stieg aus dem Wagen, und da er eine Figur bemerkte, die um die Ecke der St. Honore Straße schlich, wie es schien in der Absicht, nach der Barriere

Delise zu entlocken, so ging er auf sie zu. Der Bbiewicht stand sogleich, warf die Büchse von sich und stoh mit der Schnelle des Blises den Tuillerien zu, wo er durch den Garten und über den Pont-Neuf wahrscheinlich entkommen seyn wird. Der Herzog beorderte dann mit seiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit einige Gendarmen, die durch den Knall herbeigehoben war, ihn zu verfolgen, und setzte sich, als wenn nichts vorgefallen sei, wieder in seine Kutsche. Er soll noch selbst über den Vorfall gesehzt haben, daß bei dem fallenden Regen nun kein Fenster aufgezogen werden könne etc." — Ein anderes Schreiben aus Paris hat folgendes Postscript: „Man nennt einen fremden Offizier gegen den ein starker Verdacht des Verbrechens ist; doch wird es sicherer seyn, darüber etwas Bestimmtes zu erwarten.“ — Das Morning-Chronicle spottet über die ganze Sache. Es sagt, Pariser Briefe reden davon, als von einer Erfindung derer, welche die verbündete Armee in Frankreich zu behalten wünschen. „Einige sagen, es sei bloss die Explosion einer Knallkugel gewesen. Sollte sie nicht einen grünen Beutel und eine geheime Komittee zur Folge haben?“ (V. v. L.)

Spanien.

Nach Briefen, die der Befehlshaber im Lager bei St. Roch vom englischen Gouverneur zu Gibraltar erhielt, hat der Sherif von Marocco dem Dey von Algier ein Geschenk mit einer Fregatte und einer Brigg gemacht. Im Gebiet von Algier hatte die Pest, nachdem sie im Januar wegen der Kälte etwas nachgelassen, ihre Verheerungen wieder angefangen, und sich bis Oran verbreitet. Zu Constantine starben täglich 100 Menschen, die Stadt Algier hatte über 10,000 verloren. Der Dey trifft nicht die mindeste Gegenanstalt, und seine Unterthanen ertragen den Despotismus und die Pest mit gleicher Geduld.

Nach englischen Blättern sollen die, zur Vermittlung zwischen Spanien und Portugal angestellten großen Mächte entschieden haben, daß Portugal die Nordküste des la Matastroms in Besitz behalten könne, bis Spanien eine hinlängliche Macht in jene

Gegenden schicke, um seine Autorität wieder herzustellen. (B. v. L.)

Die Madrider Hofzeitung enthält aus Mahon vom 1. Januar Folgendes: „Aus Argel (Algier) haben wir Nachrichten von einer solchen Beschaffenheit erhalten, daß sie Europa überzeugen müssen, wie höchst nöthig es sey, sowohl zu seiner Ehre, als zur Erhaltung seines heuersten Interesse eine gesunde und kraftvolle Politik in Rücksicht der Barbaren-Regierungen zu befolgen. Es sind hier mehrere Fahrzeuge mit Flüchtlingen angekommen, welche Algier am 3. December verließen. Aller Aussagen bestätigen die unerhörten Grausamkeiten des neuen Dey's Ali. Dieser tyrannische Bbiewicht fing seine Regierung mit den schei-heiligsten Versicherungen von Gerechtigkeit, von Frieden und herzlichster Redlichkeit an, bloß um Zeit zu gewinnen, sich die nöthigen Mittel zu verschaffen, um seinen schändlichen Charakter hernach angekrast entschleiern zu können. Die Schändlichkeiten, die er in dem kurzen Zeitraume eines Monats begangen, sind unzählig. Die wohlhabendsten Türken, Jüdischen und Mokrischen Einwohner sind ihrer Güter, ihrer Töchter, ihrer Freiheit und ihres Lebens beraubt worden, um die Wildheit und Habsucht dieses Algierischen Nero zu befriedigen. Die Zurechnung, welche sein Vorgänger Omar von England erhielt, hat bei diesem Barbaren nichts geschreckt; er ist unter andern auf den neuen Räuber einfall gekommen, die Papiere neutraler Schiffe, die genommen sind, verkauft zu lassen. Die sammentlichen Konsuln beschloffen, sich zu dem Dey zu begeben, um sich über so viele Gewaltthatigkeiten zu beschweren, auch fanden sich alle ein, außer dem Consul von Frankreich, der keinen Theil an der Vorstellung nehmen wollte; ein Umstand, der unter seinen Kollegen das größte Erstaunen erregte. (W. Z.)

Wechsel-Cours in Wien

vom 12 März 1818.

Conventionenränge von Hundert 282 7/8